

*tur venalia* (statt *venialia*), und in derselben Anm. *disciplinam caputuli*; S. 558 *synaxis nocturnale/matutinale* und ähnliche. V. L.

Christian JASER / Harald MÜLLER / Thomas WOELKI (Hg.), *Eleganz und Performanz. Von Rednern, Humanisten und Konzilsvätern. Johannes Helmrath zum 65. Geburtstag*, Wien / Köln / Weimar 2018, Böhlau, 471 S., Abb., ISBN 978-3-412-50136-5, EUR 45. – Die Festschrift für den Ordinarius für ma. Geschichte an der Berliner Humboldt-Univ., über dessen Vita und Werk die Einleitung der Hg. (S. 11–18) informiert, umfasst 22 Beiträge, von denen die folgenden aus mediävistischer Sicht von besonderem Interesse sind: Heribert MÜLLER, *Sancta Plectrudis Regina? Eine Spurensuche in St. Maria im Kapitol zu Köln* (S. 141–170), verfolgt ausgehend von zwei Grabmonumenten der Ehefrau Pippins des Mittleren aus spätromanischer und gotischer Zeit deren in den Quellen erst sehr spät greifbare Rezeption als Gründerin der Kirche sowie die Bestrebungen für ihre Kanonisierung und stellt Überlegungen zu den Gründen für das Scheitern der letzteren an. – Jürgen MIETHKE, *Quamvis essent plures apostolici* – Eine Mehrzahl von Päpsten gleichzeitig ohne den Makel eines Schismas in Ockhams *Dialogus* (S. 171–191), erläutert zunächst die enorm komplizierte Entstehungsgeschichte des umfangreichen Werks und untersucht im Anschluss eine höchst interessante Passage, in der Ockham in besonderen Situationen den Verzicht auf die Wahl eines neuen Kirchenoberhauptes oder die Bestellung mehrerer Amtsträger für die Kirchenleitung für möglich hält und so „den Doppelbezug auf Freiheit und Verantwortung der politisch handelnden Menschen“ (S. 189) vertritt. – Kerstin HITZBLECK, „Geht ein Mann zum Papst...“ – Humor und Ironie in der juristischen Kommentarliteratur des Spätmittelalters (S. 193–205), erweist in einem höchst amüsanten Beitrag den heute kaum bekannten südfranzösischen Kanonisten Helia Regnier in seinen Kommentaren zum päpstlichen Benefizialwesen und damit das einschlägige literarische Genus der spätm. juristischen Kommentare als durchaus ironiefähig und plädiert vor diesem Hintergrund zu Recht dafür, diese Literaturgattung auch im Sinne von „Ego-Dokumenten“ zu lesen, die Aufschlüsse über den Charakter des Autors geben können. – Thomas WOELKI, *Kriegsherren des Konzils. Mailänder Condottieri als Verteidiger des Basler Konzils* (S. 207–220), zeigt am Beispiel der im Interesse Herzog Filippo Maria Viscontis gegen den Kirchenstaat agierenden Condottieri Francesco Sforza und Niccolò Fortebraccio, wie gerade in der Frühphase des Konzils säkulare Mächte dessen Autorität unterwandern und verhältnismäßig mühelos instrumentalisieren konnten. – Thomas PRÜGL, *Trost für den Papst. Die Cythara spiritualis consolationis des Heinrich Kalteisen OP für Eugen IV.* (S. 221–237), skizziert den Inhalt dieses in der Forschung kaum bekannten Werks und zeigt, wie sich das in seiner Erstfassung 1434 entstandene, literarisch ambitionierte Betrachtungsbuch in der 1437 überarbeiteten Widmungsfassung für Papst Eugen IV. zur theologischen Kontroversliteratur wandelt, die wohl als ein an die Kurie adressiertes Bewerbungsschreiben des nunmehr dezidiert konzilsfeindlichen Kalteisen gedacht war. – Matthias THUMSER, *Das Projekt einer deutschen Pragmatischen Sanktion und die Germania des Enea Silvio Piccolomini* (S. 239–266), gibt sich auf